Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BIBLIOGRAPHIE.

SELLIN, E. **Abschaffung des Alten Testamentes?** Verlag Walter de Gruyter & Co., 1932, in der Reihe „Der Weg der Kirche". 1. Heft. Preis Rm 0.95.

Die Schriftenreihe „Der Weg der Kirche" ist aus dem lebhaften Willen entstanden, das gültige und darum verpflichtende Sprechen der Kirche im Stimmengewirr der Zeitmeinungen weiteren Kreisen durch anschauliche Behandlungen aktueller Einzelfragen vernehmbar zu machen. Die Aktualität der im ersten Heft von Sellin aufgegriffenen Frage ist auch ohne Rücksicht auf die jüngsten geistigen Umwälzungen in Deutschland evident. Sie wird von Sellin im Namen der Kirche mit einem klaren „Niemals" beantwortet.

Die Einwände gegen das Alte Testament erweisen sich, auch in modernster Gestalt, teils als schon überreich widerlegte, immer neu aufgeputzte Requisiten einer Pseudowissenschaft vom Alten Testament, teils aber als aus verschiedenen Quellen gespeiste, mehr oder weniger konsequente Ablehnung des Christentums, bzw. der Bibel überhaupt. Die Einwände der ersten Kategorie, das Gerede von „Rachegott", der Hinweis auf moralische Makel der Patriarchen etc., sind für sich allein betrachtet nicht Ernst zu nehmen, gefährlich werden sie zufolge ihrer Popularität erst in Verbindung mit den umfassenden Tendenzen der zweiten. Nach dieser Orientierung folgen die bedeutsamsten Ausführungen der kleinen Schrift. Sellin unternimmt eine doppelte Klarstellung durch die Frage: Worin sind Altes und Neues Testament unlöslich verbunden und was ist darum am Alten Testament unbedingt zu verteidigen? Die Antwort ergibt sich aus dem Einblick in die drei grossen Entwicklungsbahnen, die sich im Alten Testament von einander abheben: die israelitische Volksreligion, die nationale Kultreligion und die prophetische Religion. Im Zusammenhang der letztern mit dem Neuen Testament liegt der entscheidende Grund gegen jede Abschaffung des Alten Testaments auf christlichem Boden, während die Einwände gegen das Alte Testament meist nur den illegitimen Offenbarungsanspruch der zwei ersten treffen. Hiermit

ist für die Kirche jedenfalls das unerlässliche Minimum festgehalten: das Alte Testament hat Offenbarungswert im spezifischen Sinne des Wortes. Dabei liegt jedoch in der Betonung geschichtlicher Stufen der Offenbarung die Gefahr, dass die Verteidigung zu weit zurückweicht, indem sie mit der Preisgabe der Gleichwertigkeit der ganzen hl. Schrift im Sinne der Verbalinspirationslehre zugleich auch die prinzipielle Gleichwertigkeit der Offenbarung selber gegenüber allen Stufen und Formen geschichtlichen Lebens aus dem Auge zu verlieren droht. W. K,

---

HAAS, H., Leipzig. **Bilderatlas zur Religionsgeschichte.** A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Dr. Werner Scholl, Leipzig. 17. Lieferung: **Religion der Kelten,** 75 Bilder auf 25 Tafeln, dazu einleitender Text, 1933. Geh. Rm. 5.80.

Wer das vorzügliche, von Prof. Dr. W. Krause herausgegebene Heft „Die Kelten" des religionsgeschichtlichen Lesebuches Bertholets kennt, wird nicht erstaunt sein, von demselben Verfasser einen solch umfassenden und das Wesentliche berücksichtigenden Bilderatlas über die Religion der Kelten vorzufinden. Zum erstenmal sind hier die wichtigsten bildlichen Zeugnisse der frühzeitig durch das Christentum verdrängten Religion der Kelten zusammengestellt. Die ersten Abbildungen bringen Denkmäler der vorkeltischen, nicht indogermanischen Megalithkultur Westeuropas, die auf die religiösen Anschauungen der nachrückenden Kelten nicht ohne Einfluss geblieben sind. Dann folgen Zeugnisse der eigentlich keltischen Religion aus vorrömischer und römischer Zeit auf Geräten, Waffen, Münzen und vor allem Stein- und Bronzeplastiken. U. K.

BRUNNER, E., Prof., Dr. **Das Gebot und die Ordnungen.** Entwurf einer protestantich-theologischen Ethik. Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen, 696 Seiten.

In diesem grundlegenden Werk, das einen wahren Siegeslauf durch die protestantisch-theologische Welt genommen hat, unternimmt E. Brunner den Versuch, der christlichen Ethik eine konsequent „personhafte" Begründung vom evangelischen Rechtfertigungsglauben her zu geben. Im ersten Buch (S. 1—94) zeigt der Verfasser in klarer Gedankenführung, wie die Widersprüche, in die sich jede natürliche Ethik verwickeln muss, durch den Glauben aufgehoben werden. In der christlichen Ethik kann nur

der Glaube, der den Menschen an Gott bindet, „Prinzip“ des Sittlichen sein; „gut ist allein das Gebundensein an Gott und sonst nichts in der Welt“ (folgerichtig wird die Ethik als Teil der Dogmatik bestimmt). Im Lichte des Glaubens allein kann auch die Bedeutung des Gebotes erst verstanden werden (zweites Buch S. 97—272). Das Gebot ist nicht ein allgemein zu formulierendes Gesetz, denn es kann nur vernommen werden von dem Menschen, zu dem Gott in einer konkreten, einmaligen Lage spricht. Die Gebote der Bibel sind nur Zeugnis des einen Gebotes, dessen Inhalt ist: Gott als den Herrn anerkennen in der Gottes- und Nächstenliebe. Diese Anerkennung hat zu erfolgen in der Nachahmung des Tuns Gottes, dessen Schöpferwille uns aus dem Seienden selbst, aus den Ordnungen des menschlichen Lebens entgegentritt, und der als Erlöser unserm Handeln Motiv und Richtung gibt. Ein erfolgreiches Zweckhandeln unter rechter Zuordnung der geeigneten Mittel wird möglich und notwendig innerhalb dieser von Gott gesetzten Gemeinschaftsordnungen, wobei die Liebe als regulatives (nichts als konstitutives) Prinzip des Handelns wirksam wird. Wie die Liebe sich in den Ordnungen auszuwirken hat, wird im dritten Buch (S. 275—551) auseinandergesetzt, und zwar in eingehender Würdigung der Gemeinschaftsformen des menschlichen Lebens: der Ehe, der Familie, des wirtschaftlichen Lebens, des Staates, der Kunst und Wissenschaft, der Kirche.

Das Werk enthält eine unerschöpfliche Fülle fruchtbarer und tiefer Gedanken; besonders im letzten Teil über die Ordnungen werden Dinge ausgesprochen, die für unsere Zeit in solcher Prägnanz und in solch umfassender, vorurteilsloser Weise von einem christlichen Denker wohl zum erstenmal gesagt werden. Trotz allen Vorzügen und Verdiensten, die diese neuzeitliche christliche Ethik hat, hinterlässt das Werk doch nicht den Eindruck einer *letzten* systematischen Durchdringung der ethischen Probleme vom christlichen Glauben her. So energisch in den ersten Abschnitten betont wird, eine christliche Ethik müsse im Glauben begründet sein, so wird in den Kapiteln über die Ordnungen doch nicht recht klar, *wie* die hier gemachten Aufstellungen (etwa über das Gewaltproblem, die Familie etc.) nun gerade im Glauben begründet seien. Wichtige und folgenschwere sittliche Entscheidungen scheinen tatsächlich nicht an der Erkenntnis des Glaubens normiert zu sein, sondern aus Überlegungen des „ge-

sunden Menschenverstandes", der immanent-menschlichen Vernunft im aristotelischen Sinn gewonnen zu sein. In der Behandlung grundlegender ethischer Begriffe macht sich oft ein gewisser profaner Rationalismus geltend, der zu den energischen Ausführungen über eine Glaubensethik in den ersten Kapiteln in Widerspruch steht. Das hängt u. a. wohl damit zusammen, dass die „Ordnungen" wohl in ihrer Gottgewolltheit gesehen, in ihrer Erlösungsbedürftigkeit aber nicht genügend gewürdigt werden; darum kommt auch die Liebe, durch die allzu direkte Einbeziehung des Zweckgedankens in ihrem eigentlichen Wesen verkannt, nicht genügend als erlösende Kraft zur Geltung. Das wiederum mag darin begründet sein, dass eine *ausschliessliche* Verankerung der christlichen Ethik im Rechtfertigungsglauben notwendigerweise zu einer Verengerung des Gesichtsfeldes in bezug auf den Gedanken der *Erneuerung* der sündigen Kreatur durch das christliche Ethos führen muss. — Das sind Mängel — sie konnten hier nur angedeutet werden—, die den aufmerksamen Leser nur veranlassen können, in tiefer Dankbarkeit für das in diesem gedankenreichen Werk Gebotene, weiterzuarbeiten an der grossen Aufgabe, die ethischen Probleme, wie sie unserer Zeit gestellt sind, erneut vom christlichen Glauben her zu durchdenken. U. K.

Fifteen Years of Religion and Anti-Religion, 1917—1932 (Life in Soviet Russia, Pamphlet Series Nr. 2—3, 1933. Herausgegeben von Russisch-Orthodoxen Theologischen Institut und der Christlichen Stundentenbewegung Russlands. 76 S).

Die hier besprochene Schrift ist einer Reihe von Pamphleten entnommen, an deren Herausgabe Männer wie Anderson, Fedotoff, Zander u. a. mitarbeiten. Mit grosser Sorgfalt und sozusagen absoluter Zuverlässigkeit — die weitaus meisten Belege entstammen der russisch-sowjetistischen Presse — wir hier der geschichtliche Gang der Religionsverfolgung in Russland aufgedeckt. Wer des Englischen mächtig ist, kann sich anhand der Broschüre eine sichere Kenntnis der Vorgänge aneignen, die auch heute uns als Mitchristen schwer zu schaffen geben. Mit ganz nüchterner Sachlichkeit wird einfach festgestellt: die ersten Anfänge der Verfolgungen, der grundsätzliche Kampf des russischen Kommunismus gegen alles was Religion heisst, die verfeinerte Methode (besonders in Familie und unter der Jugend). Besonders eingehend gehen die Verfasser auf den Kampf gegen die

orthodoxe Kirche ein, um schliesslich in einer besonderen Statistik die äusserlich sichtbaren Erfolge der Gottlosenbewegung festzuhalten. Die Möglichkeit eines christlichen Kommunismus in grossem Ausmass wird verneint.

Wenn wir an der Schrift etwas vermissen, so ist dies das völlige Fehlen eigener Beschauung. Auf die äusseren und inneren Ursachen der Religionsverfolgungen wird gar nicht eingetreten. Doch soll dies kein Vorwurf sein, denn die Schrift will eben nur sachlich über die gegenwärtige Lage der Kirche in Russland berichten, und das tut sie treffend. M. H.

Neu eingegangen:

Balanos D. S. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Kirchen (griechisch). Aus dem Sitzungsbericht der Akademie. Athen 1932.

Bilderatlas zur Religionsgeschichte. Haas H.: Religion der Kelten. A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1933. Preis RM. 5.80.

Clemen C. Der Einfluss des Christentums auf andere Religionen. A. Deichert, Verlag, Leipzig 1933. RM. 4. 80.

Fifteen Years of Religion and Anti-Religion 1917—1932. Life in Soviet Russia. Pamphlet Series 2—3, 1933. Paris, 10, Boulevard Montparnasse.

Headlam A. C. What it means to be a Christian. Faber and Faber, London W. C. I. s. 6/—.

Jugie M. Theologia dogmatica Christianorum Orientalium. Tomus II: Theologiae dogmaticae Graeco-Russorum. Espositio de Theologia simplici, de oeconomia, de Hagiologia. Parisiis, Letonzey et Ané, 1933.

Koch H. Quellen zur Geschichte der Askese und des Mönchtums in der alten Kirche. Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen 1933. RM. 7.50.

Lexikon für Theologie und Kirche. Fünfter Band. Herausgegeben von Buchberger. Verlag J. Herder, Freiburg i. Br. 1933. Geb. RM. 30.

Moog Dr. G., Bischof. Die katholische deutsche Nationalkirche. Bonn 1933.

S. L. Ollard, M. A., und F. L. Cross, M. A., D. Phil. The Anglo-catholic Revival in Outline (Oxford Movement Centenary Series). London, S. P. C. K., 1933, 64 S. 1 s. net.

Bernard Heywood, Bishop of Hull. Sermon Notes for a suggested course on the Oxford Movement (Oxford Movement Centenary Series). London, S. P. C. K., 1933, 12 S. 3 d.

Visser't Hooft W. A. Le Catholicisme non-romain. Cahiers de Foi et Vie. Paris 1933.

Webb C. J. Cl. A Study of religions thought in England from 1850. Oxford at the Clarendon Press 1933. s. 8/6.

Gedruckt bei Stämpfli & Cie. in Bern